



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche  
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich  
zu verrichten**

**Barry, Paul de**

**Köln, 1672**

II. Discurs. Vom Geist der Einsamkeit vnnd innerlichen Versammlung /  
welches da ist die warhaffte vnnd gewünschte Einsamkeit deß Hertzen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

## Geistlicher Discurs /

Für die nachmittags-lesung am ersten Tag  
der Exercitien.

Von dem Geist der Einsamkeit /  
vnd innerlichen versammlung / wel-  
ches da ist die warhafft vnd ge-  
wünschte Einsamkeit  
Des Herzens.

**P**hilagia, Wann ich mich bemühe vnd  
verspreche / dir ein mittel zu geben / daß  
ich dich glücklich mache / nicht allein in  
Himmel / aüda die völle ist aller glücklich-  
keit / sonder auch in diesem leben / welches so  
vielen armseligkeiten vnderworffen ist / so  
wirstu ja sagen / ich verdienet angehört zu  
werd en / vnd wirst disen Discurs nicht vn-  
gern lesen / darinnen ich dir diß herrlich vnd  
statliche mittel fürhabe ? So hab ich den  
handel schon halb außgericht vnd erhalten :  
du wirst ihn aber völlig zum end bringen /  
wann du / was ich zu sagen habe / ins werck  
bringen vnd üben wirst.

Is es aber nicht ein gar zu gewagts  
stück /

stück / das mich nicht schewe zu sagen /  
 Einsamkeit des hertzens / davon wir han-  
 len / könne dich in diesem thal der zäher vn-  
 des ellends seelig machen? Man sage vn-  
 halte von mir was man will / also wenn  
 werde ich straffwürdig sein / als ich nicht  
 vermessen vnd teef bin / die einsamkeit  
 hertzens vnd innerliche versammlung  
 loben vnd zupreisen. Ich hab es alle  
 dafür gehalten / der tapffere Holländische  
 Martyrer Cornelius Musius / habe schon  
 zu vnserer zeit von keiner andern einsam-  
 keit als dieser / gered. da er mit so hertzlich  
 affection diese wenig wort gesprochen / we-  
 che ich höher achte als viele tonnen Gold  
 O beata solitudo! O sola beatitudo!

O glückseelige Einsamkeit!

O einsame Glückseligkeit!

als wan aller wolstand vnd glück dieses li-  
 bens darin bestünde vnd zwar also / das man  
 im mitten aller vnglück vnd widerwertig-  
 keiten / durch ein vnerhörtes wunderwerk  
 nicht vnterlassen wol zufrieden vnd begnü-  
 get zu sein: dergestalt das wã wir sie einm-  
 recht besitzen / so wird keine Creatur so mäch-  
 tig!

zig/keine widerwertigkeit so groß sein / welche vns/wosern wir nicht wöllen/vnseres frids vnd wolstands entfesen könne/vnd es wird weder das glück noch vnglück vns im geringsten nicht bewegen / vnwillig machen/oder verstören können Wan dem also ist/so sollen wir ja billich offft vnd vielmal vnser lebenslang widerholen. O glückseelige einsamkeit! O einsame glückseeligkeit!

Vnd damit diese widerholung desto mehr von Herzen gehe/so meine ich es seye allerdings billich / das ich es noch deutlicher fürhalte / was da sey die Einsamkeit des hertzens : auch dir nicht verhalte / wie leichtlich du zur selbigen gelangen mögest. Eben diß ist mein fürhaben / ihre fürtrefflichkeiten/damit sie begabet ist/dir zu offenbahren Dan die warheit zu bekennen/so ist die Einsamkeit des leibs gut / nützlich/ vnd bisweilen zubegeren / wie ich vormittags sagte: aber es ist kein leben darin/wan die Einsamkeit des hertzens nicht dabey gefunden wird ; diessell an dieser am meisten gelegen / vnd sie am allernochwendigsten vnd vollkommensten ist : jene

D 2

aber

aber gar nicht/ als allein in so viel sie zu  
zur andern desponirt vnd tauglich macht  
Darumb der H. Gregorius in einem klei-  
nen Spruch alles wol begriffen hat: Qui  
prodest solitudo corporis, si desit solitu-  
do cordis? Ach! was nuzet doch die Ein-  
samkeit des leibs vnd das man allein sey  
wie ein Eremit vnd Einsidler / wan die  
gemüt zerstreut ist vnd allenthalben vnt-  
schweiffet / wan die Einsamkeit des herzen  
nicht dabey ist?

Was dieser grosse Papst gesagt / will  
man viel klärlicher verstehen / wan ich au-  
geleget hab / warin diese Einsamkeit des he-  
zens bestehe. Ich bin bereit solches zu thun  
aber sage mir vorhin / ob du nicht jemal  
eine sonderbare affection vnd lieb zu eini-  
ger Person getragen. Du wirst ja sagen  
vnd ich könnte es wol vermuten. Nun / ist  
nit wahr / das zu selbiger zeit dieselbe Cre-  
tur sters in deinem herzen ware / vnd da-  
die andern darin keinen platz funden; oder  
wan sie sich vngesehr hinein trungen / du  
als bald vertreibest / damit du allein auf  
diese einzige könntest gedencen? also gar  
das für sie allein zu deinem herze ein frey-  
zugang

zugang ware/sie allein besäße es/alles wa-  
 re dir zuwider/vnd nichts gefiele dir/auf-  
 genommen wan du an sie gedencken/vnd  
 mit ihr conversiren vnd vmbgehen köntest.  
 Gott den Herrn auff diese manier in sei-  
 nem hertzen haben/vnd denselben also lie-  
 ben/das ist die herrliche Einsamkeit des  
 hertzens/die ich wünsche vnd begere daß du  
 sie besitzest. Wann du dahin wirst kommen  
 sein daß du alle Creaturen gering schätzest/  
 vnd in ansehen vnd betrachtung deines Ge-  
 liebten/einen verdruß vnd widerwillen ab-  
 zihen allen empfindest/vñ all deine lieb/alle  
 deine gedancken/all deinen lust vnd freud  
 auff ihn allein richtest vñ an im allein hast/  
 als dan wirstu der Einsamkeit des hertzens  
 genießten/davon ich handle. In der Welt  
 sein/vnd also leben/als wan daselbst nie-  
 mand were als Gott vnd du allein vnd sol-  
 ches mit dieser meinung/damit du ihm al-  
 lein gefaltest vnd gnug chuest/vnd für kein  
 ander ding sorgest;insonderheit in der con-  
 versation vnd gemeinschafft mit den leu-  
 ten (welche doch des wegen nicht rauh vnd  
 vnfreundtlich sein soll/) das heist die Ein-  
 samkeit des hertzens haben (welche ich dir  
 D 3 allhie

allhie lobte. Der H. Eucherius, da er schreibe  
 zum H. Hilario, erzehlet / wie einmal ein  
 fürwitziger mensch zu einer gewissen Person  
 kommen / davon zu fragen wo doch Gott  
 wohne? Darauff der ander also geantwor-  
 tet. Wan du solches begerest zu wissen / guter  
 freund, so gib mir die hand / vnd folge mir  
 nach. Nimpt ihn derowegen bey der hand /  
 vnd führet ihn in die Wüsten. Als sie da-  
 hin kommen / Sihe / sagt er / hie wohnet  
 Gott; damit zu verstehen zu geben / daß wer  
 Got finden will / der müsse denselben aus-  
 serhalb des volcks vnd der Welt getümmel  
 suchen in der kleinen Wüsten vnd Einöde  
 seines hersens / welches von aller affection  
 vnd vnordentlicher lieb zu den Creaturen  
 abgesondert vnd gescheiden seye.

Wan du nun weiters zu wissen begerest /  
 ob man an allen orten vnd in allerhand  
 geschäften in dieser Einsamkeit des her-  
 zens leben könne / so höre nur an was Gott  
 einest sagte zum H. Philippo Nerio, als er  
 in der Hauptstat der ganzen Welt / nemlich  
 zu Rom wohnete: Philippe, in der Statt  
 Rom muß man eben also leben / als in  
 einer wüsten. Das wolte er ihn damit leh-

ren/

schreibe  
mal ein  
Person  
Gott  
antworten/  
guter  
folge mit  
r hand/  
s sie da  
wohnt  
daß wer  
en auf-  
rühmt  
Einöde  
fection  
eaturen  
egeress/  
erhand  
des her-  
s Gott  
o, als er  
nemlich  
Statt  
als in  
mit leh-  
ren/  
ren/ man könne diese Einsamkeit des her-  
zens/davon wir handeln allenthalben ha-  
ben/also daß sie gar nicht vermindert werde  
weder durch die Lieb vnd werck der Barm-  
herzigkeit/noch durch die conversation mit  
den menschen/ die eines jeden stand erfor-  
dert/vnnd der sich dieser Heilig seine Pro-  
fession gemäß ergeben hatte.

Alles liegt daran/daß man sie recht üben  
könne: vnd die warheit zubekennen / gelan-  
gen darzu allein tapffere vnnd Königliche  
Seelen. Dahin muß/nach meinung des  
H. Gregorii: diser spruch des Jobs verstå-  
den werden/da er sagt sein höchster wünsch  
seye / mit vnnd bey den Königen der erden  
in der stille zu sein/welche ihnen Einöden  
haben. Nunc silerem cum Regibus ter-  
ræ, qui ædificant sibi solitudines: Als  
wölte er sagen: die kleinmütige vnnd ver-  
ächtliche Seelen/welche keine heroische vnd  
tapffere fürsaz haben zur vollkommenheit  
zu gelangen / können nicht kommen zur  
glückseligkeit dieser innerlichen versam-  
lung/auf mangel eines Königlichen her-  
zens / vnnd welches allein nach grossen  
dingen trachte.

Nun aber Philagia, weil du vnder die zahl dieser Königlichen gemüter gehörest / vnd zu wissen begerest / wie doch dein heizt eine kleine Einöde könne verändert werden als will ich die sagen wie du solches in werck richten mögest.

Die ganze kunst begreiffet der H. Bernardus in wenig worten / vnd sagt: (a) Gott ist ein geist; darumb erfordert er von dir nicht des Leibs sondern des Gemüts einsamkeit / welche in einer sonderbahren Meinung vnd Andacht besthet. Wer dieselbe hat / dem mangelt nichts an der maten vnd bereitshafft / so vonnöten ist eine gewünschte Einöde in seinem hertzen zu bauen vnd auffrichten.

Es thut mir leid / daß vns der H. Abt dieselbe seine Lehr nicht etwas außführlicher außgelegt habe: wie ichs verstehe vnd was ich da von halte will ich dir jetzt fürhalten. Mein erachtens so besthet die meinung / welche vnder Einsamkeit des hertzens vnd innerlicher Versammlung erfordert wird / darinn / daß der jentig / so selbige zuerlangen begeret / auß anders nichts sehe in allen seinen wercken als auff Gott allein / vnd dieselbe für sein

(a) Bern. Serm. 40. in Cant.

für-

fürnehmstes zeit vnd end habe: dergestalt/  
 daß das hertz auffgelöset / bloß / lár / vnd  
 frey, sene von allen Creaturen / vnd der  
 mensch alle lieb vnd neigung zu allen irr-  
 dischen dingen so gar verloren habe / daß  
 wann er gleich mitten darinnen ist, vnd bey  
 allerhand christlichen recreationen / erge-  
 lichkeiten / vnd geschäften / er dennoch  
 allein an Gott gedencke / vnd nichts suche  
 als ihn vnd seine Glori / ohne daß er eini-  
 ge erlüstigung von allem andern erwarte  
 oder erbetle. Dannenhero es dann ge-  
 schicht / daß ein also beschaffenes Hertz /  
 nicht allein des morgens früh vnd im an-  
 fang der ersten werck an Gott gedencke / sei-  
 ne zusucht zu ihm habe / vnd ihme auffop-  
 fere alles was er thut vnd angreiff: dar-  
 neben keine andere regel vnd richtschnur  
 aller seiner werck / wort / vnd get ancken /  
 als **G**ott vnd sein allerheiligstes wollge-  
 fallen: eben gleich wie ein Baummeister der  
 eine mawr auffrichtet / die Richtschnur  
 vnd bleywag stäts in der hand zuhaben  
 pflegt / vnd sie zu appliciren vnd zuhalten  
 an einen jeden stein den er zu seinem Gebäu  
 gebrauchen willens ist.

Philagia. Wan du es auff diesen schlag  
 machest, so weist du schon/ wie du dein hert  
 zu einer kleinen Wüsten machen sollest/ wel-  
 che allein für dich vnd den sene / der dich er-  
 schaffen hat. Welches zwar ein kleines  
 Gebäw ist/ aber in der warheit viel fürtreff-  
 licher als alle die statlichste vnd mächtig-  
 ste Pallast aller grossen Herrn/ König/ Kri-  
 ser vnd Monarchen dieser Welt. Vnd da-  
 mit du nicht etwan vermeinst / es sene ein  
 vnmögliches oder sehr schweres werck /  
 muß ich dir erzehlen / was für eine gross-  
 auffmerksamkeit in allen seinen wercken  
 (damit er sie zu Gott richtete/ oder darun-  
 ter an ihn gedächte) gehabt habe jener Ere-  
 mit/ davon im Buch von der Altväter Le-  
 ben gemeldet wird: Im anfang eines jeden  
 wercks/ es wäre gleich das Gebett / Hand-  
 arbeit/ conversation vnd Gespräch mit den  
 menschen/ oder was anders/ so stunde er ein  
 wenig still/ vnd als hette man ihn gefragt /  
 Was er there? sprach vnd antwortet er:  
 Siehe unsere Werck gelten nichts/ vnd senn  
 nichts werth/ zum wenigsten gehet von ih-  
 rem verdienst sehr viel ab / wann sie nicht  
 zielen wohin sie sollen. Hierdurch erin-  
 ners

ner  
 wel  
 gebe  
 den  
 dun  
 wan  
 hat  
 muß  
 So  
 die  
 kein  
 kraf  
 das  
 die  
 doch  
 es n  
 aug  
 gen  
 gew  
 Feu  
 der  
 vnd  
 er se  
 gen  
 mög  
 diese

nere ich mich der denckwürdigen antwort /  
 welche der böse Feind vor nicht langer zeit  
 geben hat. Du wirst wol gehört haben von  
 dem ellende der frommen Personen zu Lau-  
 dun, welche von den bösen Geistern besessen  
 waren. Als man sie eines tags exorcirte /  
 hat sichs begeben daß man ein schöne Bild-  
 nuß des H. Dominici herbey gebracht.  
 So bald solches geschehen / haben ihr alle  
 die Besessene den rücken gewende / vnd sie  
 keines wegs anschawen wollen: Endlich in  
 krafft und gewalt der exorcismen / haben sie  
 das Bild angesehen / eine außgenommen /  
 die sich zum höchsten darwider sperret. Je-  
 doch durch dieselbe krafft gezwungen / hat sie  
 es nicht allein angeschawt / sonder auch ihre  
 augen steiff und fast geschlagen auff die au-  
 gen des Bilds / laut des außrücklichen vnd  
 gewaltigen befelchs / so der Exorcist dem  
 Teuffel geben hatte. Nach allem diesen wird  
 der böse Feind von selbigen Priester gefragt  
 vnd genötiget die ursach zusagen / warum  
 er so ungerndie augen auff die tafel schla-  
 gen wollen? Er ist schwerlich dahin zu ver-  
 mögen gewesen / doch endlich hat man ihm  
 diese wort aufgeprest. Ha / sagt er / als dieser

Heilig lebte / sahe er Gott allzeit an: in allen  
 seinen wercken hatte er sein gesicht auff ih  
 gewendet: wir aber haben auff vns selbst  
 gesehen / vnd deswegen sein wir verdorben  
 vnd zu diesem armseligen stand kommen.  
 Wird es auch möglich sein / wan wir diese  
 wol bedencken / das vns nicht ein heyllicher  
 lust vnd begird ankomme / Gott allzeit vor  
 augen zu haben vnd von ihme zu reden / o  
 der ihn im innersten in vns selbst / vnser  
 hertzen vnd in allem dem was wir thun an  
 zuschawen? Ach! solches ist ja viel besser / als  
 das wir wie kleine Teuffel auff vns selbst se  
 hen / vnd alle vnser werck durch eigennützig  
 keit / eitelkeit eignelieb / vnd nartisches wol  
 gefallen so wir beynah alle augenblick such  
 en / zuschanden machen vnd vererben. Ach!  
 Philagia hatten wir doch solche augen / wie  
 der H. Dominicus. Wolte Gott / wir sehen  
 nimmer auff vns selbst! O würden wir ein  
 mal witzig / nachdem wir diesen wunder  
 bahrlichen Spruch verstanden haben / wel  
 cher obwol er durch zulassung Gottes vom  
 Vatter der Lügen vorbracht worden / den  
 noch gewiß vnd warhafftig ist. Ich zweiffle  
 nicht du werdest mit demselben deinen nutz  
 en schaffen.

Durch

Durch was mittel aber kommen vnd gelangen wir zu einer so außbündigen Recollection vnd Versammlung / welche durch die vielfaltige geschäfte vnd so grose freyheit vnser nährlichen einbildung im geringsten nicht verflöret vnd verhindert werde? Ich weiß kein bessers / als welches vns der H. Bernardus in obangezogenen Worten hat vermeldet / daß wir nemlich vnser zuffucht haben zu etlichen gewissen Andachten / welche diese innerliche Versammlung vber die massen leicht machen. Gehe auff eine seit / spricht er / vnd sondere dich ab nicht dem leib nach / sonder mit der Meinung vnd Andacht: gleich als were die Einsamkeit des hertzens gemacht auß zweyen andern / nemlich der Einsamkeit der Meinung / davon ich bishero gehandelt / vnd der Einsamkeit der Andacht / welche ich folgendts abhandlen will. Ich zthe diese Andachten auff vier theil oder stück / welche zusamen / oder auch ein jedes absonderlich / vnser gemüter leichtlich versamblet halten können: vnd ich bringe sie dieses orths desto lieber für / weil die Heiligen selbige gebraucht haben / gemelte in-

nerliche Versammlung zuerhalten/ vnd zu  
 bewahren. Das erste ist/ man solle etliche  
 gewisse Orth für seine zuflucht vnd auff-  
 enthalt haben/ dahin einer sich in allen zu-  
 fällen verfügen vnd mit seinen gedanken  
 daselbst auffhalten könne: aber solches sein  
 sanfft vnd gemächlich / ohne daß in den  
 fürhabenden Geschäften etwas versäumt  
 oder nachgelassen werde. Also namte der  
 gottselige Ioannes Berchmans seine Zu-  
 flucht zu den Wunden Christi vnd Kö-  
 niglichen Mantel der Mutter Gottes/ da-  
 von bedeckt vnd beschützt zu werden. Also  
 verfügte sich die S. Catharina von Senis  
 in ihr kleines Kämmerlein / welches ganz  
 gemacht ware von der Göttlichen fürsich-  
 tigkeit vnd welches sie ihr in ihrem herzen  
 auffertvret hatte. Also / nach aussag des  
 S. Gregorii Magni, floge der S. Paulus  
 mit seinem geist vnd gemüt / von allen Ge-  
 schäften die er auff Erden hatte / gen Him-  
 mel hinauff. Unsere Conuersation sprach  
 er : vnd Gemeinschaft ist im Himmel.  
 Das ander stück ist/ sich gewöhnen an die  
 gegenwart Gottes allenthalben / vnd in al-  
 len dingen fleißig zuüben / nach dem Ex-  
 empel

emp  
 cher  
 bey  
 drit  
 wid  
 sond  
 zünd  
 eine  
 wöh  
 kenn  
 cher  
 ewig  
 ist.  
 seine  
 lieb  
 den.  
 Sch  
 Got  
 lige  
 chen  
 den  
 vnd  
 sich  
 den  
 dara

empel des Königlichē Propheten / welcher ihm allzeit einbildere / daß Gott ihu bey der Hand führte vnd regierte. Das dritte ist der gebrauch der kurzen vnd offtwiderholten Schußgebetlein / welche insonders täglich sehr vnserer gemüter anzuzünden: oder daß einer ihm selber alle Tag eine Geistliche Losung vnd Spruch erwöhle. Ich hab einen Diener G D Tres kennt der sich dieses folgendes offte gebrauchet: Kein gut ist zuachten / es seye dann ewig: kein Vbel zu fürchten / was nit ewig ist. Ein ander ist mir bekennet / dessen diß seine tägliche Losung ist: **IESU** zu lieb soll vnd muß man alles thun vnd leiden. Des H. Kaverit gewöhnliches Schußgebetlein lautet also. Mutter Gottes gedencf meiner. Diese gottselige Seelen waren mit diesen vnd dergleichen Sprüchen vnd kleinen Gebetlein den ganzen Tag allzeit mit Gott vereinigt vnd versamblet. Das vierde ist / wann sich einer den vnderschiedlichen fürfallenden Geschäften sein accommodiret vnd darauf seinen geistlichen nutzen schöpffet.

Auff

Auff diese manier hat gethan die H. Catharina von Senis, vnd da sie ihren Eltern vnd anderen haushgenossen deinte/bildete sie ihr ein / sie diene Iesu, Maria, vnd den lieben Aposteln. Selbiger gestalt thäre ihm der gottsfürchtige Pater Petrus Faber der erste gesell des H. Ignacii / vnd auff der reisen nameter zu seinen Gefährten vnd Beschützern die Schützengel deren so daherumb wohnten oder ihre güter hatten / vnd befahle sie denselbigen : Auff selbigen schlag machte es der H. Ignatius, vnd wan er die Uhr schlagen hörte / gieng er in sich selbst seine werck zu examiniren / vnd zu sehen ob noch alles in gutem stand were. Die H. Theresa erinnerte sich des Todes / vnd der Ehrwürdige Pater Casar de Euz gedachte an einen auß denen Heiligen dazu er seine andacht hatte. Andere machen es auff folgende manier. Wan sie erwan eine schöne Creatur sehen / ein schönes angesicht / Ach / sagen vnd gedencken sie in aller still / Iesus ist noch viel schöner ! Maria ist viel liebreicher vnd holdseeliger ! Wan sie mit andern vmbgehen / oder von denselben kommen ;

men ;  
ster C  
ger is  
Wan  
drief  
sein /  
schwe  
sprech  
gemä  
Höll  
nen  
Also  
lichen  
küm  
feelig  
glaub  
den  
geistl  
eben  
Pfe  
Ph  
Das  
re / da  
desto  
so gl  
sen / v

men; Ach/ seuffzen sie/ du mein allergütig-  
 ster Seeligmacher/ wie viel besser vnd billi-  
 ger ist es mit dir conuersiren vnd handeln!  
 Wann sie bey vnartigen/ heßlichen/ ver-  
 drießlichen/ vnd melancholischen leuchen  
 sein/ oder einige vngelassenheit vnd be-  
 schweruß an Leib vnd Seel leiden/ Di-  
 sprechen sie/ wie ist das noch so viel süßer/  
 gemächlicher/ vnd leidenschlicher/ als die  
 Höll/ vnd das Fegfeuer/ welche ich mit mei-  
 nen Sünden vnd vnreyn verdient habe!  
 Also verhalten sie sich nachdem vnterschied-  
 lichen sündlichen gelegheiten/ vnd be-  
 kümmern sich allzeit mit guten vnd Gott-  
 seeligen gedanken: darauf sie einen vn-  
 glaublichen nutzen empfinden/ vnd wer-  
 den mit außsprechlicher süßigkeit vnd  
 geistlichem trost angefüllt/ welche derglei-  
 chen Einsamkeit der Seelen zubringen  
 pflegt.

Philagia, Da hastu nun die weiß vnd  
 das mittel welches ich dir versprochen hat-  
 te/ damit dir diese innerliche Versammlung  
 desto leichter falle. Wie würden wir beyde  
 so glückselig sein wan wir der selben genes-  
 sen/ vnd rechtertheilhaftig werden könnten/  
 Halte

Halte nicht darfür / daß es ein so schweres  
 Ding seye: vñnd wie groß auch immer die  
 beschwernuß sein mögte / soltestu nicht so  
 viel herkes vñnd mürs haben / als so viel  
 Heiligen vñnd Diener Gottes gehabt / vñnd  
 haben / die auff diese manier leben: vñnd  
 welche weil sie einmal allein ernstlich gesaget  
 vñnd beschlossen haben / ich will daß es also  
 geschehe / vñnd daß mein herz sich allzeit  
 zu GOTT wende / endlich dahin gelangt  
 sein / vñnd diese gute gewonheit vñnd ma-  
 nier an sich genommen haben? Sorge bey  
 leib nicht / daß dich diese gute gewonheit wer-  
 de mürrisch / trawrig / vñnd melancholisch  
 machen. Ganz das widerspil ist da. Diese  
 innerliche Versammlung gebäret die frewd  
 des herkens: vñnd es ist in der ganzen wei-  
 ten Welt kein Herz so wol zu friden / als  
 welches verwundet ist mit der Göttlichen  
 Lieb / vñnd welches ganz frey vñnd nach  
 seinem belieben / offte dahin gedensken mag /  
 darauff es eine redliche vñnd auffrichtige  
 Lieb gesetzt hat.

Suche doch nirgend anders deinen  
 lust vñnd frewd. In diesem sterblichen le-  
 ben ist kein grössere vñnd auffrichtigere  
 frewd

frewd  
 Ich  
 Z  
 Z  
 Z  
 vñnd  
 orth  
 Der  
 del /  
 wie  
 viele  
 sein  
 gede  
 dich  
 mit  
 Rap  
 gel a  
 tersc  
 wie  
 er tr  
 mein  
 cken  
 vñnd  
 vñnd

fremd zu finden / als in dieser Einsamkeit.  
Ich muß dir ein vnd vielmal sagen:

O glückselige Einsamkeit!  
O einsame Glückseligkeit!

Wer diese Übung vnd Andacht recht  
vnd wol verstehet / dar fänge schon an am  
orth der armeligkeit selbst seelig zu sein.  
Der selbe führet ein Englisch leben vnd han-  
del / eben wie unsere Schükengel : welche  
wie fleißig sie vns auch behüten vnd mit  
vielen sachen vnserer wegen beschäfftige  
sein / jedoch allzeit Gott ansehen / an ihn  
gedencken / vnd ihn lieben. Nun will ich  
dich in Gottes nahmen gehen lassen / doch  
mit dem herzlischen wünsch / daß du dem H.  
Raphael nachfolgen mögest. Dieser En-  
gel als er bey Tobias ware vnd bey vn-  
terschiedlicher gesellschaft / thäte er alles  
wie die andern. Er discurretet / er redet /  
er triebe seine geschäfte / er aße vnd man  
meine er hette hterin keine andere gedan-  
cken / als wie die leut gemeiniglich pflegen :  
vnd gleichwol darzwischen handlere er  
vnd hatte zuthun mit Gott. Er wandlere  
in sei-

in seiner gegenwart / vnd genosse einer  
 viel lieblicher vnd anmütiger speiß / als  
 welche vber Taffel fürgelegt ward / vnd  
 ware ein warhaffter Engel. Dergleichen  
 (Gott sey lob) findet man noch heutiges  
 Tazs sehr viel so wol im Geist. als Welt-  
 lichen stand. Wann man sie solte ansehen/  
 so würde einer sagen / sie seyen ganz vnd  
 gar vertiefft in ihren Beschäften / vnd sie  
 dencken nirgends anders auff als was sie  
 vorhaben / vnd dennoch ist das Herz an-  
 derstwo / nemlich bey Gott dem Herren.  
 Man wird sagen / sie thun vnd machen al-  
 les wie die ander / aber gleichwol thun sie  
 viel ein mehrers; / weil sie alles thun wol-  
 des Tobias Engel: alles / gleich wie du thun  
 wirst. Das gebe doch der gürtige Gott / vnd  
 alle sagen mit mir / Amen / Amen.

Wann dir diese Lektion nicht gefällt / oder da-  
 ran nicht gnug hast / so lese im ersten theil P. Ro-  
 dericii. im Ersten Tractat. das 6. 7. vnd 8. Ca-  
 pitel: oder auß dem Thoma de Kempis das 1. Ca-  
 pitel im 1. Buch / vnd das 22. vnd 34. im 3. Buch.

Nach dem geistlich lesen begib dich auff das Ex-  
 ercizium von einer Tugend / damit du lehrnest wo du  
 seyest

seyest in der Schul Gottes / vnd was du darin zu-  
genommen habest: auch damit du dich verschämest  
in ansehung vnd betrachtung deiner noch so gerin-  
gen Tugend / vnd ein hertzliche begird schöpffest  
hinsüro dich trewlich darin zuüben. Diß Examen  
soll ohne grosser gewalt sein gemächlich angestellte  
werden / schier wie das geistlich Buch gelesen wird:  
doch also / daß man sich bey einem jeden punct et-  
was auffhalte / oder spazieren gehend / oder bey sei-  
nem Oratorio vnd Bettstul sitzend: damit man  
erkennt / wie man sich dariu verhalte / vnd was  
man hinsüro dabey thun wölle.

## EXAMEN von der Liebe / so wir zu GOTT haben sollen.

**S**ie ble hastu zwanzig Kennzei-  
hen der wahren vnd auffrichtigen  
Liebe Gottes.

1. Nimmermehr einige Todsünd be-  
gehen was auch immer für ein gelegenheit  
fürfalle / vnd viel lieber sterben wöllen als  
tödelich sündigen / ja als in die gefahr sol-  
cher Sünd sich begeben.

2. Auch in keine läßliche Sünd / wie  
klein